

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 7.

Mittwoch den 24. Januar 1866.

## Anzeigen.

Winnenden.

### An die Pfleger und Vermögens-Verwalter.

Nach der in Nro. 5 dieses Blattes veröffentlichten Verfügung des K. Justizministeriums vom 30. Dezember 1865 dauern die bisherigen Vorzugsrechte 4. Klasse von beglaubigten Schuld- und Bürgscheinen nur dann fort, wenn die innerhalb der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. bei einem Notar angemeldet und von diesem in das vorgeschriebene Register eingetragen worden sind.

Es werden deshalb die Pfleger und Vermögens-Verwalter aufgefordert, derartige Schuld-Urkunden dem K. Amtsnotariate dahier zu Wahrung des Vorzugsrechtes vorzutragen, widrigenfalls sie für den aus der Unterlassung erwachsenden Schaden ihrer Pflegschaft Ersatz zu leisten haben würden.

Den 20. Januar 1866.

Waisengericht.  
Vorstand  
Jent.

Winnenden.

### Anmeldungen in das Handelsregister betreffend.

Im dem heutigen Amtsblatte für den Oberamtsbezirk Waiblingen werden die Angehörigen des Handelsstandes zur Anmeldung ihrer Firmen bei dem K. Oberamtsgericht behufs der Aufnahme in das Han-

delsregister aufgefordert.

Den hiesigen Herren Kaufleuten und Fabrikanten, welche unter den Gesichtspunkt des Art. 4 des Handelsgesetzbuchs fallen, theile ich nun mit, daß ich von dem K. Justizministerium mit der Anlegung des Handelsregisters für den Gerichtsbezirk Waiblingen beauftragt bin, und daß sie deshalb ihre Anmeldungen direct bei mir dahier, und zwar morgenden Donnerstag von 2—6 Uhr und übermorgenden Freitag von 8—12 und 2—6 Uhr machen können, was jedoch wegen der nöthigen Beglaubigung ihrer Zeichnungen persönlich zu geschehen hätte. In den künftigen Wochen bin ich mit Sicherheit nur an den Donnerstagen anzutreffen.

Den 24. Januar 1866.

Amtsnotar  
Ritter.

Winnenden.

### Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Christoph Friedrich, Bäckers Wittwe, Katharina geb. Höllwarth kommt die vorhandene Fahrniß

am Donnerstag den 25. d. M.  
Morgens halb 9 Uhr

in deren Wohnung bei Bäcker Seiß zum Verkauf, bestehend in Büchern, Bett- und Leinwand, Küchenschirr, gemeinem Hausrath, Feld und Handgeschirr, etlichen Simri Dinkel, Weizen und Kartoffeln, sowie etwas Holz, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Januar 1866.

K. Amtsnotariat  
Ritter.

Winnenden.

### Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Ehefrau des Todtengräbers Joh. Georg Wiedmann, wld. Rosine geb. Holzwarth kommen

am Donnerstag den 25. d. M.  
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause folgende Güterstücke in öffentlichen Aufstreich:

- 1.) 1 Brtl. 46, 9 Rth. Acker in der Pfüze zur Hälfte mit Dinkel angeblümt; angekauft für 216 fl.
- 2.) 1 1/2 Brtl. 34, 8 Rth. Wiese im neuen See, oder in der Häringshalbe; angekauft für 401 fl.
- 3.) 1 Brtl. 7, 1 Rth. Land in Seewiesen am Weg; angekauft für 202 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
K. Amtsnotariat  
Ritter.

Winnenden.

### Rindenverkauf.

Das diesjährige in etwa 20 Klastern bestehende Erzeugniß an eigener Grobrinde im hofkammerlichen Wald Rothenbühl nächst der Straße von hier nach Backnang wird am

Montag den 29. Januar, Vormittags 10 Uhr

in der Kameralamtskanzlei dahier im Aufstreich verkauft.

Die gegenwärtig im Rothenbühl arbeitenden Holzhauer sind angewiesen, den Kaufs Liebhabern auf Verlangen die zum Schälens bestimmten Eichen zu zeigen.

Den 18. Januar 1866.

K. Hofkameralamt. Kornbeck.

## Feuilleton.

### Der Mutter Fluch.

(Novelle aus der polnischen Revolutionszeit.)

Fortsetzung.

Furchtbare Schreckgebilde, früher durch den Hinblick auf das glänzende Ziel beschworen, stellten sich unabweisbar ihrer Seele dar. Sie sah ihres gehenkten Mannes verzerrtes Gesicht neben dem starren Blick, dem stillen Lächeln Jadwiga's; hörte Stanislaw's gepreßten Ausruf: „Gibt es einen Gott, dann wird er uns rächen!“ und Walowski's in feberhafter Aufregung hervorgehobene Worte: „Ich hätte nie geglaubt, daß ich durch das Herz so schmerzlich leiden würde!“ Den Gatten hatte sie um Ehre und Leben gebracht, das Gemüth der Tochter gelähmt, das Glück zweier Männer zerstört. An dem Unglück des Vaterlandes trug sie auch eine nicht geringe Schuld, und manche Anklage erhob sich in ihrem Herzen gegen die Rechtmäßigkeit und Ehrenhaftigkeit der Umtriebe, worin sie verwickelt gewesen. Der wundeste Fleck in

ihrer Seele blieb jedoch Severin. Sie hörte wie er ihr fluchte, sah ihn sterbend zusammenbrechen. Sie hatte ihn in den Tod getrieben, nachdem sie sein Lebensglück vernichtet, sie war die Mörderin ihres vergötterten Sohnes. Und wie sehr hatte er vorher gelitten! Wie eifrig hatte sie sich einst bemüht, seine Achtung zu bewahren, wie tief gelitten als sein Benehmen ihr gezeigt, daß er sie gering schätze, und mit welcher Seelenangst sich an die Hoffnung geklammert, der Erfolg werde sie rechtfertigen und es werde ihr gelingen, seine gute Meinung wieder zu erwerben! Das war nun unmöglich, er war gestorben, indem er ihr zwar vergab, sie aber doch nicht achtete und liebte, wie es ihr immer zum Leben notwendig geschienen. Er war dahin, ihr einziger Sohn, ihr Abgott und das Haupt, welchem sie Polens Krone zugebachet hatte, moderte in einer Gruft mit manchem, der im Leben keinen Fußbreit Boden sein Eigenthum genannt hatte! Sie wäre gestorben oder wahnfinnig geworden, hätte sie nicht ein warmes Herz gefunden, das sich ihrer freundlich annahm.

Wardunia fühlte die tiefste Theilnahme für die Seelenpein der Gräfin und that, was in ihren Kräften stand, um sie zu trösten. Einst hatte jene bitteren Haß gegen das Mädchen gehegt, welches die Haupt-



W i n n e n d e n .

**Holzverkauf.**

Aus dem hofkammerlichen Walde **Hoh-**  
**rensch** werden ge-  
gen baare Bezah-  
lung im Aufstreich  
verkauft:



am Montag den 29. und Dienstag den  
30. d. M.

4 Klasten buchene und eichene und  
61 " forchene Scheiter und Prügel,  
3800 meist forchene Wellen,  
am Mittwoch den 31. d. M.:

2 Eichen, 12—13 Fuß lang, 15—17 Zoll  
mittl. Durchmesser,  
3 Fichten, 16—30 Fuß lang, 4—5 Zoll  
mittl. Durchmesser,  
33 Forchen, 13—40 Fuß lang, 6—11 Zoll  
mittl. Durchmesser.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf  
dem Weinweg.

Den 20. Januar 1866.

R. Hofkammeramt:  
**Kornbeck.**

W i n n e n d e n .

**Holz-Verkauf.**

Am Freitag den 26. und Samstag den



27. d. M. wird von  
Morgens 9 Uhr an  
im Stadtwald  
**Schenkenberg**

und **braunen Holz:**

24 Klasten buchene, erlene und forchene Schei-  
ter und Prügel, und 6225 buchene und ge-  
mischte Wellen gegen baare Bezahlung im  
Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft ist auf dem Felz-  
platz.

Stadtpflege.

W i n n e n d e n .

Apotheker **Gärtner** hier verkauft  
und bringt am morgenden Donnerstag den  
25. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf hie-  
sigem Rathhaus in Aufstreich:

$\frac{1}{2}$  Mrg. 2, 3. Rth. Wiesen in Nonnen-  
wiesen, bei der Schloßgartenmauer, wovon  
ungefähr  $\frac{1}{2}$  Mrg. umgebaut ist.

$\frac{2}{3}$  Mrg. 5, 8. Rth. Acker in Schwaik-  
heimer Wiesen, an der Waiblinger Straße  
mit 8 Obstbäumen.

Mit diesem Stück wird ein Verkaufs-  
Versuch im Ganzen, sowie in 8 Abthei-  
lungen gemacht werden.

W i n n e n d e n .

Christoph Fried. **Schwarz**, Knopf-  
macher's Wittve hier verkauft und bringt  
morgenden Donnerstag den 25. d. M.  
Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in  
Aufstreich: 34, 3. Rth. Land in Seewiesen.

W i n n e n d e n .

**David Haag** Weber verkauft aus  
der Pflugschaft der Alt Christoph Haags  
Wittve folgende Güterstücke:

$\frac{1}{4}$  Mrg. 2, 9. Rth. Acker im Roth.

$\frac{3}{4}$  Mrg. 8, 1. Rth. Wiesen in Kirchwiesen,  
auch ist ein Bürgerstücke zu verpachten.  
Liebhhaber hiezu wollen sich Donnerstag den  
25. Jan. Abends 5 Uhr bei Bäcker Schaille  
einfinden.

W i n n e n d e n .

**Weißgerber Mahle** ist ge-  
kommen 1 Brtl. Acker im Burg-  
weg zu verkaufen.

W i n n e n d e n .

Alle Sorten

**Waiblinger Kunstmehl**

sind wieder frisch und billig zu haben bei  
Kfm. **Glock**,  
neben der Post.

W i n n e n d e n .

Die Unterzeichnete erlaubt sich hiemit  
anzuzeigen, daß sie das Nähen gründlich  
erlernt hat und empfiehlt sich deshalb im  
Weisnähen in und außer dem Hause den  
geehrten Frauen und sichert pünktliche Ar-  
beit zu.

**Mathilde Bohmwetsch**,  
wohnhast bei Alt Wagner Groß.

W i n n e n d e n .

Ein noch gut erhaltenes  
Handwägle oder einen gu-  
ten Schiebkarren sucht zu  
kaufen, wer? sagt die Redak-  
tion.

W i n n e n d e n .

Es sind aus der Müller'schen Stiftung  
2 Armenstücke erledigt, nach der Bestim-  
mung des Stifters sollen solche nur an  
arme unbescholtene Familien-Väter vergeben  
werden und Anmeldungen nehmen an:

Herr Stadtpfarrer **Wirth**.

" Stadtschultheiß **Jent**.

" Stiftungspf. **Pfander**.

W i n n e n d e n .

Aus der Verlassenschaftsmasse des **Carl**  
**Friedrich Uffel** gewesenen alt Hirsch-  
wirth werden am nächsten Donnerstag den  
25. d. M. Vormittags 11 Uhr auf der  
Post 2 junge, schöne Kühe verkauft.

Im Auftrag Postverwalter  
**Hemshardt**.

W i n n e n d e n .

Ein kräftiger, junger Mensch, der da  
Schmidhandwerk zu lernen wünscht, finde  
eine Lehrstelle bei

Schmidmeister **Maurer**.

veranlassung gewesen, daß Severin sich von ihr wandte, doch jetzt war  
sie so zerknircht und gedemüthigt, daß in ihrem Herzen kein Raum  
zum Haß gegen irgend Jemand war, außer gegen sich selbst. Der  
Verstorbene hatte Marynia geliebt, das umgab sich in den Augen der  
verzweifelnden Mutter mit einem Nimbus und dann weinte sie auch  
um ihn, und diese Gemeinsamkeit des Schmerzes wob ein inniges Band  
zwischen Beiden.

Palowski konnte noch immer das Bett nicht verlassen und Zab-  
wiga war seine aufmerksame Wärterin. Frau Strzelno kam wenig  
mit ihnen in Berührung, Zadwiga's Anblick that ihr weh und der Graf  
mußte geschont werden.

## XIV.

Die Niedergeschlagenheit in Warschau wuchs täglich. Gegen  
Ende Oktober rückte Suwarow mit vierzig Tausend Russen gegen Praga  
und man hörte in der Hauptstadt wieder eine Kanonade. Mancher  
Tapfere sank unter den feindlichen Kugeln, manche Familie beweinte  
eins ihrer Glieder und Dzikonski's gehörte auch zu diesen. Domenik  
fiel und die Seinigen betrauernten ihn innig, doch still. Die Mutter  
ertrug ihren Verlust mit äußerer Fassung und flehte innbrünstig, Gott  
möge ihr die andern Lieben erhalten.

Am dritten November donnerte die ganze, ziemlich starke Artillerie  
von den Wällen Pragas und Sieg oder Tod war das allgemeine  
Losungswort. Stanislaw hatte sein Lager verlassen und sich trotz aller  
Abmahnungen nach der Vorstadt begeben, allein seine noch nicht geheilte  
Wunde machte es ihm unmöglich, an dem Kampfe Theil zu nehmen.  
Er kehrte zurück und brachte Grüße vom General und Bogumil, die  
Beide unversehrt und kampfesmutbig waren. Das beruhigte die geäng-  
stigten Frauen ein wenig und sie begaben sich etwas leichteren Herzens  
als früher, zur Ruhe.

Einige Stunden nach Mitternacht ertönten die eine Zeitlang

verstimmten Geschütze mit doppelter Heftigkeit. Bald kam ein Bote,  
der Frau Dzikonska benachrichtete, ihr Gatte sei schwer verwundet in  
das Haus eines Bekannten geschafft worden. Sie war augenblicklich  
bereit, zu ihm zu eilen, wollte aber Marynia nicht mit sich nehmen.  
„Man kann nicht wissen, was geschieht,“ sagte sie gepreßt. „Sollte  
Warschau unvermuthet bedroht werden, dann begibst Du Dich zur  
Gräfin Strzelno, Kind, da bist Du sicher!“

„O Mutter, Du willst doch nicht allein nach Praga?“ rief Ma-  
rynia mit gefalteten Händen. „Der Vater stirbt, Du darfst mir nicht  
verwehren, von ihm Abschied zu nehmen, den letzten Lebenshauch von  
seinen Lippen zu küssen. Soll ich denn alle verlieren, ohne wenigstens  
an einem Sterbebett zu stehen? Severin und Domenik und nun den  
Vater auch — nein, ich gehe mit!“

Frau Dzikonska widerstrebte nicht länger. Sie ließ den Neffen  
in Unwissenheit über die Verwundung ihres Gatten, und ihre Absicht,  
mit Marynia zu gehen; er hätte sie begleiten wollen und sein Zustand  
wäre dadurch nur noch mehr verschlimmert worden. In Bekleidung  
eines Dieners begab sie sich nach der Vorstadt und stand bald mit der  
Tochter am Lager des sterbenden Gatten. Sie hatte nur einen lebhaften  
Wunsch; mit ihm zu sterben — es schien ihr unmöglich, ihn zu über-  
leben. Länger als ein Vierteljahrhundert war sie mit ihm vereint ge-  
wesen, wie sollte sie ohne ihn das Leben ertragen?

„Nur nicht verzagt, Boguslawa!“ jagte der Sterbende. „Lebe,  
um statt meiner die Auferstehung Polens zu sehen. Das Unglück kann  
ja nicht immer währen — es ist wandelbar wie das Glück; drückt  
es uns heute nieder, so schlägt es nächstens um. Polen wird wieder  
frei werden — und Du wirst es noch erleben, warte es geduldig ab.“

(Fortsetzung folgt.)




**Theater in Winnenden.**

Im Saale des Gasthauses zur „Krone.“

Direktion: W. Wolters.

Mittwoch den 24. Januar 1866.

 Zum Benefiz des Herrn Wilhelm v. Lettow.

Zum erstenmal.

**Müller und Miller,**

oder:

**Wer die Wahl hat, hat die Qual.**

Original-Lustspiel in 3 Akten von A. Cz.

Durch die Wahl obigen Stückes glaube ich den Ansprüchen des kunstsinigen Publikums in jeder Weise nachzukommen und sehe daher einem recht zahlreichen Besuch entgegen, um so mehr ich einen recht vergnügten Abend in Aussicht stellen kann

Mit gewohnter Achtung

**Wilhelm v. Lettow.**

Kassenöffnung halb 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Es wird gebeten im Theater nicht zu rauchen.

**Wer es liebt**

nach dem Ernste und den Mühen des Tages sich eine gemüthliche, heiter anregende und interessante Abend-Unterhaltung zu verschaffen, vor sich ausgerollt zu sehen: romantische Scenerien aus der weiten Welt, Bilder fremder Länder und fremder Sitte, den Haushalt der Natur in treuen Skizzen, menschliche Schicksale in spannenden und wunderbaren Verwickelungen, wie das Leben sie schafft oder des Dichters Phantasie, — wer es liebt, unsere Welt kennen zu lernen, wie sie ist, und den Glanz sowie den Verfall der Nationen im Spiegel zu schauen — dem sei im behaglichen Dabeim, im abendlichen Kreise seiner Familie das illustrierte Wochenblatt „Omnibus“ als fesselnde Lectüre für Geist und Herz, dringend empfohlen. Daß der „Omnibus“ ein echtes Volks- und Familienblatt geworden, daß er den mit der wachsenden Bildung wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden versteht, bestätigt die Steigerung seiner Auflage auf

**50,000 Exemplaren.**

Eine einzelne Nummer des auf schönem Papier gedruckten Blattes bringt 36 Spalten Text nebst 3—4 treffliche Illustrationen und kostet nur Einen Silbergroschen! Wir dürfen behaupten, daß der „Omnibus“, im Verhältnis zu dem, was er enthält, das allerbilligste deutsche Familienblatt ist.

In No. 1 des neuen Jahrganges beginnen zwei höchst spannende Erzählungen. „Eine schöne Viper“, und „Unterschlagen!“ von E. Pasqué. Ferner ausnehmend unterhaltende Schilderungen der Berliner Gefängnisse, verbunden mit Charakterisirung hervorragender Persönlichkeiten aus der Verbrechermwelt, von Schmidt-Weissenfels. Diesen schließen sich an: „Die Falschmünzer“, aus den Papieren eines Schweizer Criminalbeamten, von E. Krieger, „Der Magister tanzt“, von Reumann-Strehla, „Der Fluch einer Mutter: von E. Jonas u. s. w. u. s. w.

Neben den Naturbildern, den mit so großem Beifalle aufgenommenen „Arztlichen Belehrungen und anderen instructiven und nützlichen Aufsätzen, wird der „Omnibus“ sich in Wort und Bild auch der heiteren Seite des Lebens zuwenden leichte humoristische Produkte für Freunde des Scherzes und einer harmlosen Satyre enthalten, und machen wir auf die schon in den nächsten Nummern erscheinenden „Neuen Guckkastenbilder“ von A. Brennglas besonders aufmerksam.

Jede Buchhandlung und jedes Postamt in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz nimmt Bestellung auf den „Omnibus“ an. Preis pr.

Quartal 13 Sgr.

Hamburg.

**Omnibus-Expedition.****Winnenden.**

Ein freundliches heizbares Zimmer nebst Küche und Bühnenumkleidekabine hat auf Lichtmess oder Georgi zu vermiethen.

**G. Hafner.****Winnenden.****Einladung.**

Die hiesigen Mitglieder des Gewerbevereins haben in ihrer letzten Versammlung folgende Punkte besprochen:

- 1.) Ob die Wochenmärkte nicht auch dann am Donnerstag zu halten seien, wenn ein gewöhnlicher Feiertag auf diesen Tag fällt?
  - 2.) Ob die Plätze des Viehmarktes, beziehungsweise der Viehmarkt selbst, nicht besser geordnet werden können?
  - 3.) Ob dem Holzmarkt nicht ein geeigneterer Platz angewiesen werden könne, um den Straßenverkehr nicht zu sehr zu hemmen?
- Es wurde beschlossen diese 3 Fragen, welche in die verschiedensten Verhältnisse eingreifen einer allgemeinen Versammlung zur Berathung vorzulegen.

Demgemäß ladet der Gewerbeverein J. D.ermann, welcher dafür irgend welches Interesse hat auf nächsten Freitag Abend 1/2 8 Uhr in den Hirschsaal zur Besprechung derselben ein

Im Auftrage **Louis Müller.****Winnenden.**

Es sind einige Säcke voll kleine Kartoffel sowie eine Partie Angersen zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

**Winnenden.**

Schöne junge Mattenfänger werden billig verkauft, von wem? sagt die Expedition d. Bl.

**Winnenden.**

Nächsten Donnerstag den 25. d. M. Mittags 2 Uhr verkaufe ich mein besitzendes neugebautes Haus gegenüber der Schwane auf der Post. Liebhaber können dasselbe zu jeder Zeit einsehen.

Schreinermeister **Eberhard.****Theater.**

Alle Freunde der heitern Muse machen wir auf das am

Mittwoch den 24. d. Monats  
stattfindendenBenefiz des Herrn v. Lettow  
aufmerksam.**Müller & Miller,**

oder:

**Wer die Wahl hat, hat die Qual**

wird nicht seinen Zweck verfehlen d. h. ein volles Haus zu machen, um so mehr wie den Benefizianten in allen Rollen so gerne sehen. Ueber die Leistungen desselben Worte zu verlieren, wäre überflüssig — wir haben bei der „Wahl“ — keine „Qual“ — wir gehen ins Theater. Einer für Viele.



Es wird ein noch guter Koffer zu kaufen gesucht,  
von wem? sagt die Redaktion.

## Der concentrirte Nahrungstoff genannt Wundersaft der Naturforscher Koch.

Nach jahrelangen Versuchen ist es gelungen, denjenigen **Stoff**, welchen allein die Natur zum **Fortbestehen des Lebens** der Menschen bedarf, ganz bestimmt aufzufinden. Es ist bekannt, daß die **Natur** aus den genossenen **Speisen** nur einem **Auszug** für sich gebraucht und das Uebrige dann ausscheidet. Der Mensch lebt meistens nicht naturgemäß; er läßt sich durch Gewohnheit und Umgangsgenossen zu einer Lebensweise verleiten, welche ihn, je nach der Stärke seiner Körper- und Geistes-Beschaffenheit (es ist keine Frage, daß starke Geister gegen schwache bei gleicher Körperbeschaffenheit zu jeder Zeit im Vortheil sind) früher oder später zu einer verfehlten und verkehrten Körperbeschaffenheit d. h. in krankhaften Zustand bringen muß. Alles überstürzt sich heut zu Tage in Gemüthen. Der erfahrenste und weiseste Arzt kann hier ohne gleichzeitige Aenderung der Lebensweise helfend nur wenig einschreiten.

### Der concentrirte Nahrungstoff genannt Wundersaft

ist ein reich vegetabilisches, vollständig spritfreies, leicht verdauliches, auf das kleinste räumliche Maas beschränktes, dickflüssiges Nahrungsmittel, welches sehr leicht verdaulich, eine merkwürdige Aenderung bei fortgesetztem Genuße im Körper zu Wege bringt. Laut polizeilicher Verfügung vom 30. September 1854 ist es verboten, selbst irgend ein Nahrungsmittel als beste Nahrung bei Krankheiten anzupreisen, weil auch dies als Anpreisung von Heilmittel ausgelegt werden kann. Gingegen ist es nach Lage der jetzigen Gesetzgebung erlaubt, alle Briefe welche man mit Lob angefüllt über die Wirksamkeit dieser Nahrungsmittel, ja auch Heilmittel, erhält, zu veröffentlichen. Ich fordere deshalb alle Menschenfreunde, d. h. Alle, welche es mit der leidenden Menschheit gut meinen, auf, sich von dem Erfolge, bei fortgesetztem Genuße dieses merkwürdigen Stoffes zu überzeugen und zum Besten Aller, mir schriftlich den sicher nicht ausbleibenden Erfolg zur Veröffentlichung zu bescheinigen.

Wenige Worte über die zur Zeit an der Tagesordnung sich befindenden angepriesenen Heil-biere, -Schnäpse und -Limonaden. An der Spitze steht Herr **Johann Hoff**. Dieser besteht und wird bestehen, weil Bier ein Nahrungsmittel ist, welches zwar als gegorner Stoff, den Magen resp. die Verdauungswerkzeuge in ihrer Thätigkeit beschränkt, denn alle Speisen sollen erst im Körper die Gährung durchmachen und ein häufiger Genuß gegorener Getränke wird stets die Verdauungswerkzeuge abtumpfen, dennoch aber als ein beliebtes Getränk und Nahrungsmittel sich für immer erhalten wird. Deshalb will ich dem Malzertrakt den Stab nicht brechen, sondern ihm seine Wirkung gern lassen, wenn er auch das nie erreichen wird, was der **concentrirte Nahrungstoff** leistet, dem ich hiermit die glänzendste Zukunft prophezeihe. Hierauf die Kräuterliqueure und andere Gesundheits-Schnäpse, wie sie auch heißen mögen. **Schon der Name Schnaps klingt so verächtlich, selbst in Liqueur eingekleidet, daß der gebildete Mensch die Achseln zuckt.** Freilich sieht man die meisten Menschen bei dem geringsten Anfall von Magen- oder Leibschmerzen sofort in die Kneipe laufen und einen Bittern zu trinken. Als Medicin von einem tüchtigen Arzt verordnet, wird der Weingeist, frei von den schädlichen Einschlügen der Destillateure und sonstigen Schnapsapotheker, immerhin seine gute Wirkung thun, aber dem freien Willen des Menschen überlassen, wird er der Mehrzahl unbedingt schaden.

Zuletzt noch etwas über den **Königstrank**. Dieser besitzt das Gute ein ganz harmloses Tränken zu sein, welches sich in jeder **Haushaltung für den sechsten Theil seines Preises herstellen läßt.** Ein auf dem Totenbette sich befindender Mensch kann ohne irgend welche Gefahr von dieser Limonade genießen. Sie schadet nichts und ihr größter Nutzen liegt wohl in der Einbildung des tranken Menschen, der durch die schönen Worte der Annoncen resp. durch das Verwerfen jeder Medicin bestochen immerhin glaubt, hierdurch gerettet werden zu können. Der Glaube macht wirklich selig. Können wir also Herrn Jacoby sein Geschäft und sagen wir in zwei Jahren wird sich wohl jede Hausfrau den Königstrank selbst machen.

### Jetzt einige Briefe über den Wundersaft:

Hr. G. L. Koch, Berlin,  
Lindenstraße 81.

Seit zehn Jahren von der heftigsten Gicht geplagt, ohne das Bett verlassen zu können, wurde ich durch den Genuß Ihres Nahrungstoffes nach mehreren Wochen von derselben befreit und habe bei fortgesetztem Gebrauche desselben seit da-her keinen Anfall gehabt. Mehrere meiner Bekannte gebrauchten denselben ebenfalls mit bestem Erfolg gegen Gicht und Hämorrhoiden und sind ihre Leiden glücklich los. Wir werden Sie recomman-diren, wo wir nur können etc.

Lowitz, den 2. Februar 1865.  
v. Benningsen.

Hr. G. L. Koch, Berlin,  
Lindenstraße 81

Seit langer Zeit litt ich so schrecklich

an Hämorrhoiden, daß ich schon ganz tiefsinnig war. Zehn Flaschen Königstrank habe ich ohne Wirkung gebraucht. Bei der zweiten Flasche Ihres concentrirten Nahrungstoffes wurde mir wohlter und jetzt bin ich so gesund und lustig, daß meine Freunde mich kaum wiedererkennen.

Berlin den 14. April 1865.  
Schönherz Schneidermeister  
Kommandanten-Straße 25.

Hr. G. L. Koch, Berlin,  
Lindenstraße 81.

Mir sind bei fortgesetztem Gebrauche und nach vergebllicher Benutzung sämtlicher vorhandenen Essenzen die Haare auf meinem Kopfe wieder gewachsen.

Grodno, den 16. Mai 1865.  
Hampel, Gutsbesitzer.

Hr. G. L. Koch, Berlin,  
Lindenstraße 81.

Meine Tochter hatte einen starken Lungenhusten. Dank Ihrem Nahrungstoffes ist sie zum Erstaunen des sie behandelnden Arztes, denselben vollständig los.

Berlin, den 15. Mai 1865.  
Rehlander, Kaufmann,  
Brinzenstraße 92.

Hr. G. L. Koch, Berlin,  
Lindenstraße 81.

Meine älteste Tochter, welche an der Auszehrung litt, ist nach dem Gebrauche von Herrn G. Koch's trefflichen Wundersaft vollständig hergestellt worden.

Berlin, den 15. Mai 1865.  
George Freiherr Stillfried  
Rattonig.

Die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr. allein zu beziehen bei **G. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.**